

man ihre Gesichte aus Geistesstörungen erklären. Dem widersprach die ganze Erscheinungsform der Ekstasen. Endlich wurde der Zugang zur Grotte verboten, alle Weihgeschenke und Opfergaben, welche die Geheilten daselbst niedergelegt hatten, entfernt und der ganze Platz mit einem Zaune abgeschlossen und polizeilich bewacht. Nun betreten die Wallfahrer auf der gegenüberliegenden Wieße der Insel von Châlet. Einflußreiche Personen wandten sich inzwischen an Kaiser Napoleon III., der alle Verhinderungen aufhob. Am 16. Juni hatte Bernadette die 18. und letzte Erscheinung. Nun war die Zeit gekommen, in welcher die geistliche Behörde aus ihrer Zurückgezogenheit hervortreten und die canonische Untersuchung beginnen konnte. Bischof Laurence von Tarbes setzte am 28. Juli 1858 eine Commission ein, welche aus Theologen, Aerzten und Naturforschern gebildet wurde, um die Erscheinungen sowohl als die Krankenheilungen sorgfältig zu prüfen. Die chemische Untersuchung des Wassers durch Professor Filhol in Toulouse vom 7. August 1858 ergab, daß die Quelle ganz einfaches, gewöhnliches Trinkwasser biete, und die durch sie erzielten außerordentlichen Wirkungen nicht auf natürliche Weise zu erklären seien. Die Erzählungen Bernadette's erwiesen sich durchaus als glaubwürdig, das plötzliche Hervordringen der Quelle als wunderbar, und eine große Zahl von Krankenheilungen, die in ganz verweifelten Fällen augenblicklich auf den Gebrauch des Wassers eintraten und anhielten, als offenbare Wunder. Nachdem die Commission ihre Untersuchung beendet hatte, sprach sich der Bischof in einem Hirtenbriefe vom 18. Januar 1862 für den übernatürlichen Charakter der Erscheinung aus, gestattete den Cult u. s. f. von Lourdes und erlaubte den Bau einer Kirche auf dem Felsen von Massabielle. Durch die reichlichen Opfergaben der Gläubigen wurde auf der Spitze des Felsens der Bau einer prächtigen Kirche im Uebergangsstile ermöglicht. Die Einweihung geschah am 2. Juli 1876 durch Erzbischof Guibert von Paris; Pius IX. verlieh durch Breve vom 30. Mai 1876 der Kirche den Rang einer Basilika (s. d. Art. II, 20). Von der Basilika ziehen sich breite Wege zur Grotte hinab, die in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten blieb. In der Höhle, wo die allerheiligste Jungfrau erschien, ist eine am 4. April 1864 geweihte Statue aus carrarischem Marmor aufgestellt, welche Bildhauer Fabisch in Lyon nach den Angaben Bernadette's gefertigt hat. Ein zierliches Eisengitter trennt die Grotte von dem großen Plaze, der durch Zurückdrängen des Gave für die Pilger gewonnen wurde. Die Wunderquelle fließt in ein langes Bassin und wird von da in mehrere Bädhäuser geleitet, in welchen die Kranken Heilung suchen und finden. Der Zudrang der Pilger übersteigt alle Beschreibung. Im J. 1877 zählte man 250 000 Pilger; in einem einzigen Monate (16. August bis 15. September) des Jahres 1879 kamen 32 Pilgerzüge bis zu je 10 000 Personen;

im J. 1889 trafen 130 große Pilgerzüge mit 120 000 Pilgern zum Theil aus weiter Ferne ein. In der Basilika hängen mehr als 500 kostbar gestickte Fahnen, die als Weihgeschenke aus allen Theilen der Welt gebracht wurden; die Zahl der goldenen und silbernen Dankesgaben mag wohl 10 000 erreichen. Die Versorgung der Wallfahrt wurde den Missionspriestern von Garaison anvertraut, die jetzt den Titel der Immaculata Conception von Lourdes führen. Leo XIII. gab dem Superior derselben durch Breve vom 14. Februar 1885 die Vollmacht, den Pilgern den päpstlichen Segen zu ertheilen. Die Erzbruderschaft u. s. f., die sich bildete, ist mit zahlreichen Ablässen begnadigt. Nachdem Bernadette Soubirous ihre Mission erfüllt hatte, trat sie als barmherzige Schwester mit dem Namen Marie-Bernard in das Kloster zu Nevers und starb daselbst nach vielen körperlichen Leiden, die sie mit großer Freudigkeit trug, am 16. April 1879. (Vgl. Bascle de Lagrèze, *Chronique de la ville et du château de Lourdes*, Paris 1845. 1866; *Le même, Le château de Lourdes et la grotte de l'apparition*, 3^e éd. 1875; Henry Lasserre, *N. D. de Lourdes*, 1869, deutsch von M. Hoffmann, 6. Aufl. Freiburg 1891 [auf diesem Werke, dessen Verfasser selbst durch Lourdeswasser geheilt wurde, beruhen fast alle übrigen zahllosen Schriften über Lourdes]; als zweiter Band folgte 1870 *Les Guérisons miraculeuses de N. D. de Lourdes*, deutsch Mainz 1884; *Les Annales de N. D. de Lourdes par les PP. Missionnaires de l'Immaculée Conception*, bis jetzt 24 Jahrgänge, deutsch als *Echo der Annalen*, seit 1881 zu Donaueschingen; Henze, *Lourdes u. s. f. Wunder*, 2. Aufl. Paderborn 1880; A. Schott, *Die Wunder von Lourdes*, 6. Aufl. Stuttgart 1890; zu mehr ascetischen Zwecken dienen E. Boyer, *N. D. de Lourdes ou réflexions symboliques et morales sur les apparitions de la S^{te} Vierge*, 1869; R. P. Marie-Antoine, *Le Lis immaculé ou Manuel du pèlerin de Lourdes*, 1874; M. Meschler S. J., *Novene zu u. s. f. Frau v. Lourdes*, 6. Aufl. Freib. 1886; Hofele, *Lourdes-Buch*, Leutkirch 1887 u. s. f.) [Streber.]

Louvigny, s. Bernières.

Subentius, der hl., Glaubensbote des 4. Jahrhunderts an der untern Mosel und der Lahn, wurde als Knabe von dem heiligen Bischof Martinus (von Mainz) dem gefeierten Bischof Maximinus von Trier zur Unterweisung in den Wissenschaften übergeben und trat dort in die berühmte Schule ein, aus welcher schon die hl. Paulinus, Quiriacus und Castor hervorgegangen waren. Nach Vollendung seiner Ausbildung wurde Subentius zum Priester geweiht und erhielt das Dorf Eubrunum (Coborn) an der untern Mosel und dessen Umgegend als Wirkungskreis. Hier sowie am Rhein und an der Lahn verkündete er nun bis über die Grenzen des römischen Reiches mit großem Erfolge das Evangelium. Nach dem Tode des hl. Maximin (349) stellte ihn dessen